

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Brederfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Bollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rüsahl, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhofs, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halber i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halber. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

Nr. 225

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :

Halber

Donnerstag, den 25. September

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der Anzeigenszeit bei der Abnahme der Gebühre. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Selbstbläser“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1913

Politische Tischreden.

Die Franzosen tun so, als seien sie durch den Trinkspruch des griechischen Königs, der banal und nichtslägend sei, außerordentlich überrascht; man habe etwas ganz anderes erwartet, so eine Art feierlicher Absage an Deutschland, dessen Kriegskunst König Konstantin, wie er in Berlin versicherte, seine Siege im Balkankriege verdanke — ein Abschwören in aller Form und dann eine Verbeugung vor Frankreich. Nun, für alle Welt konnte der Trinkspruch keine Überraschung sein, denn tagelang vorher befand er sich schon in den Händen von so manchem Beamten des französischen diplomatischen Dienstes, wurde hin und her gewendet und „verpaßt“, damit beim Frühstück im Elysee nachher alles klappe.

Wie? Das sei erstaunlich?

Ach nein, so ist es immer gewesen: Staatsreden werden vorher aufgesetzt, entweder im Staatsministerium oder im Auswärtigen Amt, und dann im Entwurf der Regierung des Gastgebers oder des Besuchers vorgelegt. Es darf doch keine „Unstimmigkeiten“ geben. Der eine Trinkspruch muß genau wie eine direkte Antwort auf den anderen erscheinen. Man kann es nun den hohen Bankettteilnehmern nicht zumuten, daß sie angestrengt hinzuhören und dann die Antwort schnell improvisieren. Erstens ist nicht jedermann ein geborener Stegreifredner, zweitens könnte es gefährliche Mißverständnisse ganz harmloser Sätze geben. Darum werden sie vorher schon poliert. So paßt denn alles wunderbarlich zusammen, und es wird das gesagt, was die Diplomatie der beiden Länder oder ihr leitender Staatsmann gesagt zu sehen wünscht, weil solche Staatsreden um ihrer Wirkung auf die öffentliche Meinung willen eben ein politisches Instrument sind. Was hätte man gelacht, wenn Poincaré über die historischen Stätten der Akropolis geschwärmt und König Konstantin erwidert hätte, ja wohl, die französische Industrie sei hervorragend? Also: die Redner müssen vorher die beiderseitigen Sprüche kennen.

Das Festlegen des Textes wird auch bei anderen Staatsreden beliebt, vor allem den sogenannten Thronreden zur Parlamentseröffnung, die ein Regierungsgesamt sind, keine persönliche Kundgebung des Monarchen. Nur ein einzigermal hat Kaiser Wilhelm II. von dem Augenblick hingesehen, ein paar Worte improvisiert. Das war bei der Eröffnung des ersten Reichstages durch ihn im Beisein fast aller deutschen Fürsten, wo er die Hand auf das Reichsbanner legte und nach Verlesung der Thronrede rief: „Ein Reich, ein Volk, ein Gott!“

Wer verfaßt nun die Reden?

Mitunter berät das gesamte Staatsministerium sie. Aber der erste Entwurf wird auf Anordnung des Ministerpräsidenten gewöhnlich von einem Beamten des Auswärtigen Amtes, etwa der Presse-Abteilung, gemacht. Daran korrigiert das hohe Ministerium herum und schließlich derjenige, der die Rede selbst halten soll, der Monarch, bis alle einig sind; es kommt gar nicht selten vor, daß beispielsweise unserem Kaiser irgendeine Wendung nicht paßt, wenn sie in dem schrecklich steifen Beamtendeutsch abgefaßt ist. Dann geht der Entwurf eben zurück und macht noch einmal die Inszenierung.

Je hervorragender die Gelegenheit, bei der eine Rede gehalten wird, desto peinlicher die Siebung vorher. Wenn etwa der König von Siam in Berlin zu Hofe kommt, so

ist das natürlich die einfachste Sache und mit ein paar liebenswürdigen Phrasen abgetan. Die kann jeder aus dem Handgelenk machen, der Kanzler gibt nach flüchtigem Durchsehen sein Bifum, der Kaiser liest sie sich zweimal durch und kann sie dann — bei seinem fabelhaften Gedächtnis — gleich auswendig. Fast alle Monarchen und Präsidenten halten krampfhaft (für den Fall der Not) das Blättchen Papier mit dem Text der Rede in der Hand, unser Kaiser aber nicht. Einmal, als der König von Spanien in Berlin weilte, kam der Trinkspruch, von einem Geheimrat des Auswärtigen Amtes verfaßt, durch ein Versehen erst in dem Moment in die Hand des Kaisers, als er schon zum Bahnhof fuhr, den Gast einzuholen. Wilhelm II. hatte während der Autofahrt gerade nur so viel Zeit, um sich den Text zweimal anzusehen — dann hatte er ihn „hinnen“.

Am nächsten Tage stand die Bankettrede in allen Zeitungen, und verschiedene von ihnen verbreiteten sich über die „Impulsivität“ des Kaisers, der wieder einmal so gesprochen habe, wie es seinem Vorstellungskreis entspräche.

Noch stärker ist diese Meinung bei dem bekannten Krügertelegramm zum Ausdruck gekommen, der Glückwunschdepeche des Kaisers an den Burenpräsidenten, nachdem der Einfall Jamesons in Transvaal vereitelt war. Unser ganzes Mißgeschick in der auswärtigen Politik stammt seit diesem „eigenmächtigen“ Akt. Und die Wahrheit ist doch nur, daß dieses Telegramm auf Befehl des Staatssekretärs v. Marichall von dem Geheimrat Kanfer verfaßt, vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe gebilligt und schließlich, nach anfänglichem Widerstreben, vom Kaiser unterschrieben wurde, weil er eben nicht seinen „eigenen Kanzler“ spielen will, sondern in Fragen der großen Politik erfahrungsgemäß seinen Ratgebern folgt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die zurzeit noch erledigten vier Reichstagsmandate werden im Laufe des Oktobers wieder befehrt werden. Die erste Nachwahl findet in Buhl-Rastatt am 7. Oktober statt, das bisher 41 Jahre lang vom Prälaten Dr. Bender (Z.) vertreten wurde. Der Kreis ist bisher von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Bender (Z.) vertreten. Am 19. Juni starb, gewählt worden, und zwar am 10. Oktober. Dieses Mandat verteidigt die Sozialdemokratie mit 31 600 Stimmen gegen 26 575 bürgerliche Stimmen. Ein bürgerlicher Sieg ist hier nicht ausgeschlossen. In Hamburg dagegen, wo für Bebel am 17. Oktober ein Nachfolger gewählt werden soll, dürfte das Mandat infolge der Uneinigkeit der bürgerlichen Parteien der Sozialdemokratie nicht entfallen werden können. Die Sozialdemokratie verfügt über zwei Drittel aller Stimmen. Die letzte Wahl ist in Neumarkt in der Oberpfalz für den verstorbenen Zentrumsgesandten Köhl. Der Kreis ist ebenfalls sicherer Besitz des Zentrums.

+ Die Novelle zum preussischen Kommunalabgabengesetz dürfte dem preussischen Landtage vielleicht in der nächsten Session noch gar nicht zugehen. Über den Zeitpunkt ihrer Einbringung kann zunächst noch nichts Definitives gesagt werden, frühestens wird die Novelle aber erst im Frühjahr 1914 fertiggestellt sein, da zunächst

die Etatsarbeiten im Finanzministerium beendet sein müssen. Die Einberufung des preussischen Landtages zu einer Herbsttagung wird deshalb auch nicht notwendig, denn abgesehen von der Kommunalabgabennovelle, den Steuergeboten, die vorläufig ganz zurückgestellt sind, dem Etat, der frühestens Weihnachten eingebracht werden könnte, bleiben zunächst nur das Fischereigesetz, einige Reformen für die Landesverwaltung und das Ausgrabungsgesetz übrig, die aber eine Herbsttagung nicht erforderlich machen.

+ Die neue preussische Hinterlegungsordnung, die im preussischen Landtage im Frühjahr verabschiedet worden war, wird erst am 1. April 1914 in Kraft treten. Die Ausführungsbestimmungen befinden sich in Vorbereitung und werden in einigen Wochen veröffentlicht werden.

Oesterreich-Ungarn.

+ Die in Aussicht genommene Heeresvermehrung scheint nun in Fluß zu kommen. Es fand nämlich bei dem österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh eine mehrstündige Beratung statt, der der Kriegsminister v. Krobatin und der Landesverteidigungsminister v. Georgi beizuhörten. Die Besprechung galt der von der Kriegsverwaltung angestrebten Vermehrung der Bestände und der damit zusammenhängenden Erhöhung des Rekrutenkontingents sowie verschiedenen anderen, die Entwicklung der Wehrmacht betreffenden Fragen, insbesondere der Ausgestaltung der Artillerie. In der Konferenz wurden die gleichen Angelegenheiten besprochen, welche Krobatin jüngst mit dem ungarischen Ministerpräsidenten besprach. Die Besprechung diente als Vorbereitung für die bevorstehende gemeinsame Ministerkonferenz.

Frankreich.

+ Mit der Einstellung der Zwanzigjährigen wird in Kürze begonnen werden. Nach einer auf amtlichen Angaben beruhenden Zeitungsmeldung haben die Ergebnisse der Einstellung der Zwanzigjährigen alle Erwartungen übertroffen. Man glaubt, daß das Gesamtkontingent der Jahressklasse, welche in einigen Wochen unter die Fahnen gerufen werde, mindestens 185 000 Mann betragen werde. In Firmin (Dep. Haute Loire) fanden aus Anlaß der Einstellungen der Zwanzigjährigen Straßendemonstrationen gegen die Wehrpflicht statt. Mehrere Tausend mit der Aufschrift „Nieder mit den drei Jahren“, worauf die Manifestanten kleine Luftballons, die dieselbe Aufschrift trugen, aufsteigen ließen. Als die Offiziere der Einstellungskommission das Bürgermeistamt verließen, wurden in der Menge feindselige Rufe laut.

Spanien.

+ Zu neuen blutigen Kämpfen ist es bei Tetuan gekommen. Da in dem Gefecht gegen die Bent Omar ein Hauptmann gefallen und ein Leutnant verwundet worden war, griffen die spanischen Truppen wieder energisch an und schlugen die Eingeborenen zurück. Diese ließen 13 Tote und Wunden und Munition auf dem Kampfplatz zurück. Ein Leutnant und ein spanischer Soldat sind gefallen; ein Leutnant, zwei Unteroffiziere und elf Soldaten wurden verwundet. Besonders stark waren in den letzten Kämpfen die Verluste an Offizieren.

Die Briefftasche.

Roman von A. Groner.

(Nachdruck verboten)

26] Er hätte, das sah er schon sehr deutlich, Lena nur von seiner Liebe zu reden brauchen, und sie wäre trotz aller Hindernisse die Seinige geworden. Aber jetzt, da sie Aussicht auf eine Erbschaft hatte und er allein sie auf ihrer Reise begleitete — hätte er ihr da seine Liebe gestehen dürfen?

Nein, er durfte es nicht! Nicht nur ihre hochmütige Sippe, nein, alle, die davon erfuhren, wären berechtigt gewesen, ihn für einen ehelosen Glücksjäger zu halten. Baron Christian hatte ganz recht gehabt: es hieß schweigen und abwarten, wenn Lena nicht in die peinlichste Situation kommen sollte.

Das hatte Ludwig Bräuner wohl eingesehen, und er wußte, was er als Ehrenmann zu tun hatte.

Er riskierte allerdings dabei sein Glück — aber das durfte hier nicht den Ausschlag geben. Vergaß ihn Lena, dann war ihre Liebe nicht echt gewesen; andernfalls brauchte er, wenn sie mündig geworden und er sich in festerer Stellung befand, nur sie um ihre Hand zu bitten und sie rasch ihrem ungemütlichen Heim zu entführen.

Das war Ludwig Bräuners Plan, nach dem er handelte.

„Ja, sofort stand es bei mir fest, nach Serajewo zu gehen“, fuhr er ruhig fort. „Ich kann nur froh sein, daß dieser ehrenvolle Ruf an mich erging. Viele andere junge Leute sind nicht so glücklich, wie ich. Bedenken Sie nur: 3000 Kronen Gehalt, freie Wohnung, Heizung und Licht — und im Hintergrunde die Pensionberechtigung!“

„Das war doch prosaisch genug“, dachte er mit einer Art Ingrim.

Ja, es war prosaisch genug — der Augen und lebens-tätigen Lena gab es ordentlich einen Stich ins Herz.

Aber sie würgte die Bitterkeit hinunter, die in ihr aufgestiegen war, weil er so befriedigt war, trotzdem er doch von ihr ging. Sie konnte sogar ein Lächeln zustande bringen, als sie sagte: „Da gratuliere ich. Also sogar die Heizung werden Sie frei haben?“

„Ja, und ich werde mich hoffentlich auch sonst wohl fühlen dort unten“, lenkte er ein. „Serajewo soll ja ein ganz netter Aufenthaltsort sein. Freilich werde ich immer mit Sehnsucht nach Hause denken. Darf ich da auch Sie — Lena — in mein Denken einschließen? Sie sehen, in Gemütsmomenten sind Sie mir nicht die „Baronesse“.“

Sie lächelte noch immer.

Er sah recht gut, wie schwer ihr das wurde und wie erzwungen dieses Lächeln war.

Und das liebe, junge Geschöpf tat ihm bitter leid, und leid tat auch er sich selber, daß er diese Rolle spielen mußte.

„Sie werden mich da unten wohl bald vergessen“, erwiderte sie leise.

„Meinen Sie?“

„Run ja — so fern und unter so vielen anderen Menschen.“

„Kranken. Ach, Lena, Sie wissen nicht, wie schwer der Dienst im Krankenhaus ist, wie er einen so ganz in Anspruch nimmt, daß man in seiner freien Zeit froh ist, eben ausruhen zu können.“

„Da braucht also eine Braut, wenn Sie eine solche hätten, nicht einmal sehr eifersüchtig zu sein“, scherzte die Baronesse.

„Ich glaube, diese Braut, wenn es nämlich eine solche gäbe, könnte sich überhaupt ohne Eifersucht behelfen, denn ich bin ein sehr lederner Mensch.“

„Zwiefeln?“

„Ich bin zäh. Bin nicht mehr fortzubringen, wenn mein Herz einmal irgendwo untergeworfen hat. Und die Fremde, mit allem, was sie bringt, kann somit meiner Heimat und was mir darin lieb ist, nicht gefährlich werden.“

Wie die arme Lena aufatmete! Wie froh diese paar guten Worte sie machten! Worte — o, sie kannte Ludwig Bräuner. Schon als er noch ein Knabe war, konnte man sich auf seine Worte verlassen.

„Ich habe Ihnen vorhin gesagt, daß mich diese Fahrt trotz allem glücklich macht“, fuhr er herzlich fort, „denn ich bin bei Ihnen — Baronesse — Lena — und Sie gehören mit zu dem Liebsten, was mir die Heimat umschließt. In einsamen Stunden werde ich noch oft dieser

Fahrt gedenken und in diesen Stunden werde ich daheim — und bei Ihnen sein.“

Er hatte zu viel gesagt — das las er in ihren leuchtenden Augen und in ihrem lieben Gesicht.

Es war Dr. Bräuner sehr lieb, daß Sebald gerade jetzt mit einer Reisetasche erschien und die Baronesse fragte, ob sie diese noch haben wolle, da die Nacht sehr kalt geworden sei.

Lena fand es freilich durchaus nicht kalt, sie ließ sich aber doch von dem besorgten Mütterchen und Ludwig noch weiter einhüllen.

Der Doktor setzte sich auch nicht wieder. Er sagte, er wolle nun auch ein bißchen schlafen und werde zu diesem Zweck mit Sebald in dessen Rupee hinübergehen.

Die beiden Männer gingen. Lena blieb aber noch lange wach und dachte über all das nach, was sie in den letzten Wochen und gar in den letzten Tagen und Stunden erlebt hatte.

Endlich aber schlief sie doch ein.

Der Morgen fand die drei und ihren stillen Werten in Genua, von wo sie nach kaum halbstündigem Aufenthalt nach Mailand weiterfahren.

Genau denselben Weg hatte Dr. Bräuner und zwar zur selben Zeit vor wenigen Tagen zurückgelegt, aber wie anders war heute die Landschaft, da wieder heiteres Wetter herrschte, während damals überall in dieser frühen Stunde Nebelstreifen zogen und dichtes Gewölk den blauen Himmel verhallte.

Und wie anders war auch heute seine Gemütsstimmung, da Lena, vor der er damals sozusagen geflohen war, ihm jetzt gegenüberstand und in ihrer lieben Weise mit ihm plauderte.

Man war jetzt in der Vochetta, diesem engen, hochromantischen Felsental, durch das die Bahn auf hohen Dämmen sich windet und bis zu dem hügelüberragten Novi vierundzwanzigmal in Tunneln verschwindet.

Soeben war man durch einen dieser Tunnel gefahren und sah tief unten ein malerisches, kleines Dorf, zu welchem eine Brücke führte, die sich über den reißenden Volcevere spannte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus In- und Ausland.

Altenburg i. S., 23. Sept. Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Buchbindermeister Edmund Buchwald ist im 66. Lebensjahre gestorben. Er vertrat den Altenburger Reichstagswahlkreis von 1903 bis zur Unglücksfallserklärung seiner Wahl im März 1904.

Paris, 23. Sept. Präsident Poincaré hat dem griechischen Ministerpräsidenten Venizelos das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen.

Paris, 23. Sept. Der russische Minister Sazonow hat seinem Kollegen Michon einen kurzen Besuch abgestattet. Er erklärte, daß er auf der Rückreise mit der französischen Regierung die neue Situation auf dem Balkan ausführlich zu besprechen gedenke.

Madrid, 23. Sept. Der König von Spanien wird den französischen Ministerpräsidenten Barthou am 23. September in San Sebastian empfangen. Die Audienz hängt zweifellos mit der für den 5. Oktober anberaumten Reise des Präsidenten Poincaré nach Spanien zusammen.

Wien, 23. Sept. Die Nachricht von dem Rücktritt des Generalstabschefs, Freiherrn v. Böhmendorff, wegen angeblicher Unstimmigkeiten mit dem Thronfolger wird amtlich dementiert.

Belgrad, 23. Sept. Den hiesigen Blättern zufolge wird der aus dem Staatsdienst scheidende bisherige deutsche Konsul in Belgrad, Dr. Schlieffen, hier eine große Agenturanstalt errichten, für die ihm schon von vielen Seiten Unterstützung ausgesetzt ist.

Teheran, 23. Sept. Bei der in der Nacht erfolgten Ankunft des Regenten fand kein offizieller Empfang statt. Der Regent begab sich heute vormittag nach einer kurzen Besprechung mit den Ministern nach der Sommerresidenz des Schahs, mit dem er sich geraume Zeit unterhielt.

Newyork, 23. Sept. Wie aus Laredo (Texas) gemeldet wird, haben die mexikanischen Aufständischen einen Zug der Nationalbahn südlich von Saltillo in die Luft gesprengt. Vierzig Mann Wundestruppen und zehn Reisende der zweiten Klasse wurden getötet.

Hof- und Personalmeldungen.

* Die Herzogin Thra von Cumberland, die Schwiegermutter der Prinzessin Viktoria Luise, vollendet am 29. September ihr 60. Lebensjahr.

* Der Kommandierende General v. Kirchbach, Kommandeur des 19. (heißigen) Armeekorps, wird demnächst in den Ruhestand treten. Als sein Nachfolger wird General v. Raffert genannt, der zurzeit die 40. (sächsische) Division befehligt.

* Nach einer Meldung aus Stuttgart ist Herzog Albrecht von Württemberg, der Generalinspekteur der 6. Armeeinspektion, zum Generalobersten befördert worden.

Heer und Marine.

* Der Seimtransport der Reservisten vollzieht sich in diesem Jahre nach einem neuen System. Die Reservisten werden mit durchgehenden Fahrkarten versehen, damit ein unnötiger Aufenthalt auf den Zwischenstationen vermieden wird. Früher mußten die Reservisten auf Zwischenstationen oft stundenlang auf den Anschlußzug warten. Die freie Zeit wurde zu einer Beschäftigung der Ortschaft benutzt, womit meist eine kleine Wirtshaus verbunden war. Den Reservisten passierte es dabei gewöhnlich, daß sie mehr tranken, als sie vertragen konnten. Da sie sich in diesem Zustande öfter den ruhenden Soldaten und Gendarmenmannschaften widersetzen, war vielfach eine schwere gerichtliche Verurteilung die Folge. Das soll jetzt dadurch vermieden werden, daß die Reservisten Fahrkarte erhalten, die bis zum Entlassungsziel laufen. Die Fahrt erfolgt in Durchgangszügen oder ist so gelegt, daß bei einer unumgänglich notwendigen Unterbrechung der Fahrt baldiger Anschluß an den Übergangszug ist.

Schicksal wieder los

Hilf Himmel, die orientalische Frage ist wieder da! Gerade hatte man sie erstickt, in London, in Bukarest, in Konstantinopel, hatte sie in drei Friedensstrahlen begraben. Und da ist sie wieder lebendig! Schon knallt es an der albanisch-serbischen Grenze. Die Bulgaren haben aufeinander auch kein Schießfleisch mehr — und der kranke Mann am Bosporus, jetzt der gesündeste einer, überlegt sich, was alles sich jetzt von neuem „aufrollen“ ließe.

Um! Die soziale Frage wird nie gelöst, sagte Serenissimus zu seinem Geheimrat, und wenn Sie die ganze Nacht darüber aufpassen sollten! Der hatte gut gesehen. Und jetzt? Die Mächte gaben was drum, wenn einer ihnen das bishen orientalische Frage löste. Ein Rattenkönig. Viel schlimmer noch als die soziale Frage. An amtlicher Stelle in Berlin regt man sich freilich noch nicht auf. „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht.“ Den Meldungen, Bulgarien wolle die albanischen Wirren dazu benutzen, gegen Serbien vorzugehen, unter Umständen sogar im Bündnis mit Österreich, legt man in Berliner diplomatischen Kreisen „kein Gewicht bei“. Das ist nicht absolut tröstlich. Auch den Meldungen, daß es Krieg auf dem Balkan geben werde, glaubte man Ende August vorigen Jahres nicht. Noch acht Tage vor Eröffnung der Feindseligkeiten wollte man einen Hauptmann, der die Ereignisse mitzumachen sich erbot, nicht hinsichtlich, weil der Balkanfriede „auf Jahre hinaus gesichert“ sei. Man erklärt jetzt, die unbaltbaren Zustände würden ihr Ende finden, wenn erst ein Fürst für Albanien gewählt sei, wobei hinzugefügt wird, daß die Kandidatur des Prinzen zu Wied sich bisher noch nicht bestätigt habe.

Mitten im Kanonendonner wird man kaum an Fürstenthum denken. Einstweilen hat das Vorgehen der Albanesen die Serben gezwungen, nicht etwa nur die Grenztruppe zu alarmieren, sondern sogar drei Jahrgänge Reservisten zur Verstärkung der aktiven Armee einzuberufen. Das sieht denn doch nach „wirklichem“ Kriege aus, nicht bloß nach kleinen Grenzunruhen, die bei Ankunft eines Fürsten schweigen.

Darin allerdings mag man an amtlicher Stelle recht haben, daß von einem bulgarisch-österreichischen Bündnis vorerst keine Rede ist. Und daß die Bulgaren selbst — vorerst — kaum in der Lage sind, gegen die verhassten Serben loszuschlagen.

Gebranntes Kind scheut Feuer. Ohne Bundesgenossen würde man in Sofia den neuen Krieg nicht wagen, und die Türkei, von deren Bundesgenossenschaft man spricht, hätte an einem Kriege nur dann Interesse, wenn er sich gegen Griechenland richtete. Den Serben kann die Türkei ja nichts abnehmen. Nur von den Griechen könnte man die ägäischen Inseln zurückerobern. Stünde nun die Partie so, daß auf der einen Seite Serbien und Griechenland, auf der andern Albanien, Bulgarien und die Türkei kämpften, dann allerdings wäre sie nicht aussichtslos für die Neuweltbunden, denn namentlich das Türkenheer hat in den letzten Monaten außerordentlich viel gelernt und könnte Griechenland gegenüber den Feldzug von 1897 wiederholen.

Kommt es dazu? Das ahnt heute der Weiseste nicht. Jedenfalls: die orientalische Frage ist von neuem aufgebrochen. In Wien und in Petersburg wünschen die Diplomaten sich den kalten Schweiß von der Stirn. „Activité! Activité!“ sagte Napoleon seinen Generalen. Aber in Österreich und Rußland hat man zu aktivem Eingreifen sehr wenig Lust. Und was aus dem Unglückssturm Albanien wird, das kündigt uns heute auch noch kein Prophet.

Serbien macht mobil.

Die serbischen Grenztruppen an der Grenze des autonomen Fürstentums Albanien haben sich bei den Kämpfen mit den erregten Albanesen als zu schwach erwiesen und mehrfache Schläppen erlitten. Die serbische Regierung sieht sich daher zu weitgehenden militärischen Maßnahmen gezwungen.

Belgrad, 24. Sept. Ein königlicher Befehl ordnet die Mobilisierung der Morawa-Division und eines Teiles der Reservisten zweiten Aufgebotes aller Divisionen an. Die Albanesen haben das eingenommene Debra geplündert und angezündet. Sie marschieren jetzt auf Kitchewo.

Im übrigen wollen die Albanesen den Kampf auch auf montenegrinisches Gebiet hinübertragen. Aus Skutari wird nämlich gemeldet, daß die Ältesten der albanesischen Stämme Soti, Gruda, Schkreli und Kasrati beschloffen haben, die Feindseligkeiten gegen Montenegro zu eröffnen und die Montenegriner aus den von Albanesen bewohnten Gebieten zu vertreiben. König Nikolaus ist daraufhin aus Topoliza zurückgekehrt und hat an einer Besprechung der Minister über die militärischen Maßnahmen gegen das Vorgehen der Albanesen teilgenommen.

Kampf bis zum letzten Mann.

Führer der kämpfenden Albanesen ist Xhafa Boletinag, der schon in den Aufständen gegen die Türken eine große Rolle gespielt hat. Er erklärt in einem offenen Brief: „An dem Blut, das nun vergossen wird, ist die Ungerechtigkeit Europas schuld. Es war ein furchtbares Unrecht, Kofowio, das Herz Albanien, in die Hände unserer Feinde zu geben. Was in unserer Heimat seit Monaten vor sich geht, ist entsetzlich. Viele unserer besten Männer haben auf dem Galgen, unter den Kugeln und Bajonetten der Serben gendert. Unseren Brüdern in der Malissia haben die Serben die Märkte gesperrt und gesagt: entweder verlangt eure Einverleibung in Serbien oder verhungert. Wis in das Herz der Malissia sind serbische Truppen eingedrungen. Auf allen Gebirgswegen haben sie den Malissoren aufgelauert und sie niedergeknallt. Wir haben das lange genug ertragen. Europa wollte unsere Klagen nicht hören. Wir greifen jetzt zu den Waffen, um unsere Feinde zu verjagen oder zu sterben.“

lokales und Provinzielles.

Halber, den 25. September 1913.

1759 Generalfeldmarschall Graf Jord v. Wartenburg in Potsdam geb. — 1839 Botaniker Ludwig Wittmack in Hamburg geb. — 1870 König Christian X. von Dänemark in Kopenhagen geb. — 1873 Lustspieldichter Rodolph Benedix in Leipzig geb.

□ Der Wein. Der Herbst ist gekommen, die Weinberge sind „geschlossen“ und die Weinreife steht bevor. Und doch ist die Weinreife ein Fremdling bei uns. Die römischen Legionen legten die ersten Weinberge im Rheingau und bei Trier an, die schon von Dichtern des 5. und 6. Jahrhunderts bezeugt wurden. Durch Recht und Gesetz schützte man den Weinstock, der besonders bei den Klosterherren eifrige Förderung fand. Sie legten große Weingärten an und hielten auf guten Wein und einen gefüllten Weinfeller. Mancher Fürst schenkte ihnen eine gute Sorte, so daß sie oft den Segen gar nicht bewältigen konnten. Im 10. Jahrhundert waren einmal die St. Gallener Mönche so reich an Wein, daß sie die vollen Fässer unter freiem Himmel, von Wächtern behütet, lagern mußten. Karl der Große gab genaue Bestimmungen über den Anbau der Rebe und den Vertrieb des Weines. Aus südlichen Ländern verpflanzte er Reben nach dem Rheingebiet. Die bitorischen Weinorte bekamen bald einen guten Klang. Rüdesheim, Steinberg und Johannisberg werden genannt in deutschen Länden. Der Weinbau breitete sich weiter aus nach allen Himmelsrichtungen. Überall legte man Weingärten an, von denen viele freilich nur ein recht laures Produkt lieferten, so daß man den Betrieb bald wieder einstellte und sich an rheinisches Gewächs hielt. Der Grüneberger Wein ist der letzte Zeuge einer über ganz Nord- und Mitteleuropa verbreiteten Weinkultur. Er ist nicht so schlecht wie sein Ruf, aber freilich, wir haben bessere Sorten.

—* Der in Sanger- und Musikreisen weit hin bekannte Komponist Ottomar Neubner ist am Montag im Vinzenzhaufe in Köln gestorben. Bei Gesangswettstreiten bekleidete er öfters das Amt eines Preisrichters.

—* Mitnahme von Jagdgästen. Ueber die Frage, ob ein Jagdpächter einen Freund zur Jagd mitnehmen darf, ohne daß dieser einen schriftlichen Erlaubnischein der übrigen Mitpächter bei sich führt, herrschen selbst in Jägerkreisen manchmal Meinungsverschiedenheiten. Es sei deshalb an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß die Bestimmung, daß beim Vorhandensein mehrerer Jagdberechtigter ein Jagdgast sich in Begleitung aller Jagdberechtigter befinden, oder von den Nichtanwesenden einen schriftlichen Erlaubnischein besitzen muß, der für alle Jagdarten und für alle Verhältnisse ohne Ausnahme gilt. Denn das Gesetz macht keinen Unterschied, folglich darf auch der Ausleger nicht unterscheiden. Einem Jagdgast, der nicht in Begleitung aller Jagdberechtigten eines Reviers oder ohne einen Erlaubnischein der abwesenden Jagdpächter zu besitzen, die Jagd ausübt und deshalb bestraft wird, kann der Jagdschein entzogen werden.

— Halber, 25. Sept. Es wird uns mitgeteilt, daß der kirchliche Posaunenchor hier selbst am nächsten Sonntagabend 8 Uhr im Posthaus eine Abschiedsfeier für die zum Militär einberufenen Mitglieder veranstaltet. Jedermann ist dazu eingeladen. Die Feier wird jedenfalls interessant werden. Der Eintritt ist frei.

+ Ehringhausen, 24. Sept. Die hiesige stenographische Vereinigung „Einigkeit“ hatte sich am Sonntagabend versammelt, um einem zum Militär eintretenden Schriftgenossen, Karl Schröder-Herweg, eine kleine Ehrung zu erweisen. Der Schriftführer, Schriftgenosse Rud. Filling begrüßte die Erschienenen und gedachte sodann der Verdienste des Scheidenden, dem eine Pfeife mit Tabak als Andenken an den Verein überreicht wurde. Herr Schröder dankte in kurzen Worten. Sehr viele Schriftgenossen des benachbarten Vereins zur Ahle sowie Mitglieder des Kaufmännischen Vereins Oberbrügge nahmen als Gäste an der Feier teil.

+ Kierspe, 24. Septbr. Zu Ehren des Herrn Pfarrers Pels-Leusden, der auf eine 25-jährige Amtstätigkeit zurückblicken kann, fand am vergangenen Sonntag in der hiesigen Kaiserhalle eine erhebende Feier statt. Auf Veranlassung der Kirchenvertretung hatten sich zahlreiche Glieder der Gemeinde versammelt, um bei gemeinsamem Kaffeetrinken, verbunden mit Ansprachen und Vorträgen des Posaunenchores, dem verehrten Jubilare zu bekunden, welche Liebe und Wertschätzung er sich in

der langen Zeit seiner hiesigen ununterbrochenen Wirksamkeit erworben hat. Herr Pfarrer Brück eröffnete die Feier mit Worten der Begrüßung an die zahlreich Erschienenen und den Amtsbrüder. Herr Kirchmeister Dornseif überreichte mit herzlichem Ausdruck der Dankbarkeit namens des Presbyteriums als Geschenk der Gemeinde ein kostbares Bild „Jesus am See Genesareth“, welches dem Jubilar sichtliche Freude bereitete und allseitige Anerkennung fand. Als Redner der Repräsentation hatte Herr Dr. Deisting es übernommen, das Bild näher zu erläutern. In einer längeren, wohlüberdachten Ausführung wies er darauf hin, wie dem damaligen jungen Pfarrer seine Wirksamkeit durch verschiedene äußere Umstände, Leitung der f. St. neu gegründeten Seelsorge, Uebernahme der Kreisschulinspektion, erschwert worden sei; aber durch stets bewiesenen guten Willen, Treue und Gewissenhaftigkeit sei seine Arbeit doch für die Gemeinde eine reich segnete gewesen. Hiernach betrat Herr Hauptlehrer Müller das Podium, um im Namen der Lehrpersonen dem ehemaligen Kreisschulinspektor herzlich zu danken für das große Wohlwollen, was er als Vorgesetzter der Schule und ihren Lehrern stets entgegengebracht habe. Auch für die treue Arbeit als Vorsitzender des Posaunenchores dankte Herr Müller in berebten Worten. Als Vertreter der politischen Gemeinde und der Schule begrüßte Herr Amtmann Hildebrandt in warmen Worten der Anerkennung den Geehrten, der immerdar für die berechtigten Interessen der Schule eingetreten sei; er hoffe und wünsche, daß das gute Verhältnis zwischen Kirche und politischer Gemeinde für alle Zukunft dauern möge. Als ältestes Mitglied des Presbyteriums sprach Herr Wilh. Kayser sen. in schönen humorvollen Worten über den „kleinen Pastor“, rühmte sein stets friedfertiges Verhalten, obgleich zuweilen in den Sitzungen mal hin und wieder die Geister scharf aufeinander geplatzt seien. Als letzter offizieller Redner gedachte Herr Homrighausen des Jubelpaares und feierte die Verdienste der Frau Pastor, sie schildernd als Gattin, Mutter, Hausfrau und Mitarbeiterin auf dem Gebiete christlicher Nächstenliebe. Unter Zugrundelegung von 1. Cor. 4,3 u. 4 dankte Herr Pfarrer Pels-Leusden in bewegten Worten für alles, was er heute an Liebe und Anerkennung erfahren habe. Er bat um Nachsicht, wenn er in seiner menschlichen Schwachheit gefehlt haben sollte, ein guter Wille sei bei ihm der Gemeinde gegenüber stets vorhanden gewesen. Unter Gesang, Segen und Schlußstück des Posaunenchores, dessen Leistungen allseitige Anerkennung fanden, ging die schöne Feier zu Ende.

(1) Hagen, 24. Sept. Unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Henke fand heute hier selbst die die Geschworenenauslosung für die am 13. Oktober beginnende 4. diesjährige Schwurgerichtsperiode statt. Aus der Urne gingen folgende Namen hervor. 1. Ingenieur Carl Beddinghaus aus Vörde. 2. Gasdirektor Ewald Seeliger aus Hagen. 3. Schreinermeister Heinrich Weite aus Hagen. 4. Kaufmann Johann Stordel aus Lüdenscheid. 5. Fabrikant D. Carl Dörken aus Herbede. 6. Kaufmann Emil Bränninghaus aus Lüdenscheid. 7. Fabrikant Morz Schulte aus Plettenberg. 8. Seminarlehrer Ottomar Rosenhain aus Herbede. 9. Profurist Heinrich Brandt aus Schwerte. 10. Brennermeister Ernst Eversbusch aus Haspe. 11. Buchhalter Fred. Hemmer aus Iserlohn. 12. Fabrikant Hermann Dzwald Knipping aus Altena. 13. Fabrikant Richard Ellinghaus aus Berge. 14. Fabrikbesitzer Heinrich Lindacker aus Wetter. 15. Fabrikant Carl Freund aus Hagen. 16. Kaufmann Louis Hagemann aus Herbede. 17. Fabrikant Ernst Möhling aus Schwerte. 18. Fabrikant Johann Georg Bierbach aus Haspe. 19. Fabrikant Hermann Schwarzhaupt aus Lüdenscheid. 20. Ingenieur Paul Ott aus Haspe. 21. Fabrikbesitzer Carl Möllmann aus Werninghausen b. Iserlohn. 22. Fabrikant Otto Pfarr aus Langerfeld. 23. Fabrikant Walter Voormann aus Breckerfeld. 24. Fabrikant Otto Hembeck aus Lüdenscheid. 25. Fabrikdirektor Eduard Otto aus Hohenlimburg. 26. Fabrikant Eugen Jassenhaus aus Schwelm. 27. Fabrikdirektor Peter Löwen aus Hemer. 28. Kaufmann Albert Schulte aus Plettenberg. 29. Fabrikant Alfred Rahmede. 30. Rentier Gustav Scherer.

Sock, 24. Sept. Im Möhnetale und in den angrenzenden Wäldern ist der Wildreichtum erheblich gestiegen. Wildenten, Möwen, Fischreiher und andere Wasservögel sind täglich zu sehen. Vom Sperbersee aus kann man den Wechsel von Rot-, Schwarz- und Rehwild beobachten.

Gefete, 24. Sept. Am Freitag nachmittag kam auf der Straße von Paderborn nach Erwitte ein Handwerksbursche durch seinen eigenen Uebermut ums Leben. Ein Automobil kam aus der Richtung von Paderborn. Kurz vor Erwitte kamen drei Handwerksburschen die Straße daher. Der eine davon, der anscheinend ange-trunken war, sprang kurz vor dem passierenden Automobil mitten auf die Straße, stellte sich breitspurig hin und breitete die Arme aus, um das Automobil „aufzuhalten“. Der Lenker des Wagens konnte nicht mehr ausweichen oder halten und überfuhr den Gesellen, der auf der Stelle tot war. Der Getötete ist ein junger Mensch von etwa 25 Jahren und stammt aus Polen.

Lennepe, 24. Sept. Der Verband der freiwilligen Feuerwehren des Kreises Lennepe hat beschloffen, eine auf dem Umlageverfahren beruhende Sterbelasse zu gründen. Zur Schaffung eines Grundstocks soll von jedem Mitglied ein einmaliger Beitrag von 50 Pfg. erhoben werden; im übrigen hat jedes Mitglied bei einem Sterbefall einen Betrag von 10 Pfg. zu entrichten. Zu dem Grundstock wird der Kreis Lennepe 500 Mk. beisteuern. Das von der Kasse zu zahlende Sterbegeld beträgt 100 Mk.

(Aus dem Wuppertal, 25. Sept. Die in der Textil-Industrie herrschende Flaue gibt zu Befürchtungen für den Winter Veranlassung; in einzelnen, an der Peripherie der Großstädte gelegenen Orten ventiliert man bereits die Frage, wie der drohenden Arbeitslosigkeit im Winter abzuhelfen sein werde. Nun läßt auch die Beschäftigung in der Eisenindustrie bereits zu wünschen übrig, so daß die Aussichten für den zum Herbst prophezeiten Aufschwung sehr gering geworden sind.

Ubersfeld, 24. Sept. Unschuldig im Buchhaufe.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1914 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die hierzu erforderlichen Wandergewerbescheine und zwar, falls sie am 1. Januar l. J. im Besitze derselben sein wollen, spätestens im Oktober d. J. bei der Ortspolizeibehörde zu beantragen. Bei Stellung des Antrages auf Ausstellung eines Wandergewerbescheines hat der Antragsteller die für den Wandergewerbeschein erforderliche unaufgezogene Photographie in Visitenkartenformat beizubringen. Mit dem Antrag auf Ausstellung eines gemeinsamen Wandergewerbescheines ist die Photographie des Unternehmers, wenn ein Unternehmer nicht vorhanden ist, die eines Mitgliedes einzureichen. Die Photographie muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße von mindestens 1,5 Zentimeter haben und darf in der Regel nicht älter als 5 Jahre sein.

Halver, den 17. September 1913.

Der Amtmann: J. B.: Winthaus.

M.-G.-V. „Philomele“ Brügge.

Sonntag, den 28. September cr.
findet die Feier des

35. Stiftungsfestes

im Vereinslokale statt,
unter freundlicher Mitwirkung der M.-G.-V.
Oberbrügge und Liedertafel Halver.
Anfang 4 Uhr nachmittags.

Die verehrten passiven Mitglieder werden
ergebenst eingeladen.

Nichtmitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand.



Der
Männer-Gesang-Verein
und
Turnverein Deckinghausen

veranstalten am Sonntag, den 28. d. J. im Lokale des
Herrn Ernst vom Berg eine

Abschieds-Feier

zu Ehren der zur Fahne einberufenen Sangesbrüder und
Turngenossen, durch Konzert, theatralischen Aufführungen
mit nachfolgendem Ball.

Anfang des Konzerts 4 Uhr nachm. Abends 8 Uhr Ball.
Entrée zum Konzert 50 Pfg., Vorverkauf 40 Pfg., Ball
1 Mk., Konzert und Ball 1 25 Mk.

Die Ehren- und passiven Mitglieder beider Vereine sind
hiermit herzlichst eingeladen.

Es ladet freundlichst ein

Die vereinigten Vorstände.



Schalksmühler Turnverein e.V.

feiert Sonntag, den 28. September cr.,
nachm. 4 Uhr beginnend, in der Turnhalle sein

22. Stiftungs-Fest

bestehend aus:

Konzert, turnerischen Vorführungen und nachfolgendem
Ball.

Die Musik wird ausgeführt von der Städtischen Kapelle
zu Lüdenscheid.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

NB. Die Mitglieder werden gebeten, an der Kasse
die Mitgliedskarte vorzuzeigen.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Modellhut- Ausstellung.

Hierdurch mache ich die ergebene Mit-
teilung, daß die

Herbst- u. Wintermoden

neu eingetroffen sind.

Große Auswahl. Billige Preise.

Emma Janus, Halver i. W.

vorm. Carl Eichenauer.

Fahrräder und Nähmaschinen!

Billige Preise.

—:—

Teilzahlung.

Eigene Reparaturwerkstätte am Plage.

M. Vinnepe, Halver, Kölnerstraße.

Durch

Waggonbezug

bin ich in der Lage

Bunzlauer Einmach-Töpfe

wie folgt zu verkaufen:

Nr.	1	2	3	4	5	6	7
	30	40	50	60	80	90	120 Pfg.
Nr.	8	9	10	11	12	13	
	160	210	260	340	380	500 Pfg.	

Milchtöpfe u. -Kocher, Schmortöpfe etc.

ebenfalls staunend billig.

Fein glasierte Ware!

Billige Preise!

Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstr. 5.

Ich suche auf sofort noch
10-15 tüchtige

Erdarbeiter.

G. Schmale,
Fuhr- und Straßenbaugeschäft,
Halver i. W.

50 Mädchen und Jungen

sucht zum sofortigen Eintritt
gegen hohen Lohn.

Radium-Elekt.-Gesellschaft

m. b. S., Wipperfurth.

2 Ziegen

1 Schwein

8 Hühner

10 Enten

2 Kaninchen

mit Stall

1 Hackselmaschine

1 Butterkanne

3-4000 Pfd. Heu

1000 Pfd. Stroh

und sonstige landwirtschaftliche
Geräte fortzugshalber sofort

zu verkaufen.

Adolf Feld, Heesfeld.

Vollkommenster Gesund-
heit-Saug-Apparat
der Gegenwart ohne Naht



Verhütet das Ein-
saugen von Luft
selbstens des Säug-
lings daher:
kein Unbehagen
keine Blähungen
keine Leibesbeschwerden
Größte Bequemlich-
keit für Mutter und
Kind.
Preis der vollstän-
digen Saugflasche
Mark 1.-
Einzelne Teile sind
stets vorrätig.
Hauptniederlage:

Wilh. Bell jr., Halver,
Kirchstr. 5.

Große und schöne Auswahl in:

Geburtskissen,
Verlobungs-
hochzeits- und
Beileids-

Karten.

Desgleichen Serien:
Kopf- und Ansichtskarten
aller Art
empfiehlt

Max Laifle,
Oberbrügge.

Korbwaren

— aller Art —
hält vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver.

Auf Lager vorrätig:

Normal Knochenmehl 00

(Marke: Kramer u. Buchholz)

Ammoniak Superphosphat

9x9

Superphosphat 18%

Thomaschlacke

(Sonnenmarke)

Kainit und Kalisalz

Eugen Zimmermann, Aufschlag.

Kautschuk- und Metall- - Stempel -

in jeder beliebigen Ausführung u.
mit jedem gewünschten Klischee
in bester Qualität liefert billigst.

Hugo Nieding, Stempel-
Halver-Eichholz.

Katalog über Stempel und alle
anderen Artikel der Stempel-
Branche, wird auf Wunsch gratis
versandt.

la. Sauerfrant

empfiehlt
Max Laifle, Oberbrügge.



Hühnermais, Hühnerreis,
Spratt's Geflügel- u. Rindenfutter,

Ernst Neuser, Halver.

Nur mit

„Färbol“

kann man abgetragenen farbigen
Schuhen den **Neuglanz**

wieder verleihen.
In allen Farben

zu haben in der Schuhhandlung
von

Wilh. Bender, Halver.

Fliegenfänger

„Ansel“
1 m lang, ca 5 cm breit
10 Stück 42 Pfg. — empfiehlt

Aug. Schäckermann, Halver

Karbid

für Auto- und Fahrrad-Laternen
in Blechdose empfiehlt

Rud. Johann, Carthausen.

Prima echter Mainzer Käse

feinste Kochkäse

reines Molkeprodukt mit gar.
reiner Naturbutter eingekocht;
fein und pikant,

Gervais- und
Kamembertkäse.

Ernst Neuser, Halver.

Vorrätig auf Lager:

Thomaschlacke, Kainit,
Kalisalz 42%,
Schwefelsaures Ammoniak
(hochprozentig),
Ammon.-Superphosphat 9x9

und empfehle solches zum
billigsten Tagespreise.

Alb. Herdepe, Halver.

Zur Herbstdüngung:

Ia. Normal-Knochenmehl 5x20

Ammoniak Superphosph. 9x9

Thomaschlacke, Kainit,
Kalisalz 40%

hat stets auf Lager u. empfiehlt
Otto Ohler, Dhl, Bez. Köln.

Wara

die feinste

Pflanzenbutter-Margarine

Gross-Verkauf:

Bommers & Schuchart, Iserlohn.

Luch- und Manchester-Hosen,

blaue Arbeiter-Anzüge,

gestreifte Arbeiter-Rittel

nur prima Qualität — empfiehlt

Max Laifle, Oberbrügge.

Heinr. Bornefeld

Halver i. W., Berlinerstrasse 59

empfiehlt

sämtliche Möbel

zu allerbilligsten Preisen.

Küchen-, Kleider- u. Wäscheschränke, Stühle,

Kommoden, Vertikows, Speise-, Küchen- und

Ausziehtische, Waschkonsolen, Nachtkonsolen,

Bettladen, in gewöhnlich, altdeutschem und

engl. Stil, sowie Lieferung ganzer Küchen- und

Schlafzimmer-Einrichtungen

in jeder Holzart und modernem Stil.

Ferner:

Kleinmöbel

Küchenpaneele, Handtuchhalter, Handtuch-

ständer, Kindertische, Kinderstühle, Fahr- und

Laufstühle, Zier- und Prunktische, Servier-

tische, Servierbretter, Bücherbretter einfach

und doppelt, Garderobenständer und -Leisten,

Scheerenhalter hell und dunkel, Spiegel,

Kassetten, Bügel- und Aermelbügelbretter,

Paneelbretter gross und klein, Bettuchhalter,

Schlüsselleisten, Kleiderbügel, Linoleum, Wachs-

tuch, Eck- und Zierbretter usw. usw.

Erhielt eine frische Sendung:

Einmachpflaumen

Einmachbirnen

Einmachbohnen

Fritz Bangert, Halver.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-
Genossenschaft Halver.

Samstag, den 27. d. J. Mts.
nachmittags

Zahlungstermin.

Auf Lager vorrätig:

Ia. Normal-Knochenmehl 5x20,

Ammon.-Superphosph. 9x9,

Schwefelsaures Ammoniak,
Thomaschlacke, Kainit.

Turnverein Halver
eingetr. Verein.

Donnerstag, 25. September cr.
abends 9 Uhr

Turnen der Altersriege.
Allseitiges Erscheinen ist un-
bedingt erforderlich.
Der Turnrat.

Freiw.
Feuerwehr
Neuenhaus

feiert am Sonntag, 5. Oktbr.
d. J. zu Ehren der zur Fahne
einberufenen Kameraden ein

Abschieds-
Kränzchen

Anfang: Abends 7 Uhr.
Unsere passiven Mitglieder
werden hierzu herzl. eingeladen.
Das Kommando.

Ia. Holl. Vollheringe
empfiehlt
Max Laifle, Oberbrügge.

Am Samstag, den
27. Septbr. bin ich
mit einer Auswahl
Käsen in Marienheide an-
wesend.
Anton Corbach, Marienheide.
Telephon: Königsbl. 19.